

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 29 (1982)
Heft: 4

Artikel: Mehr Freiwillige für den Zivilschutz
Autor: Oppliger, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-367026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

men. Eine gründliche Ausbildung für das zukünftige Leben in Familie und Öffentlichkeit, im Beruf, in der Politik oder gar bei Unglücks- und Notsituationen dürfte hingegen positiv aufgenommen werden. Im Sinne von «Gleiche Rechte – gleiche Pflichten» könnte eine Rekrutenschule dem weiblichen Wesen angepasst werden mit einer Ausbildung zur Hilfeleistung an den Mitmenschen. Aus diesen Überlegungen heraus möchte ich einen Vorschlag zur Diskussion stellen:

- Schaffung einer obligatorischen 17wöchigen Mädchen-Rekrutenschule;
- jährlich einige Tage Repetitionen und Weiterausbildung;
- Aufbietungsmöglichkeit bei Katastrophen oder im Kriegsfall für die Hilfe in der örtlichen Zivilschutzorganisation.

Die Ausbildungsthemen dieser Mädchen-Rekrutenschule müssten genau überdenkt und zielbewusst erarbeitet werden, sie könnten aber ungefähr folgendes Aussehen haben:

- Säuglingspflege
- Pflege und Betreuung von Kindern, Patienten, Obdachlosen, Altersheiminsassen usw.
- Ausbildung für erste Hilfe an Verletzten, lebensrettende Sofortmassnahmen inkl. Rettungsmassnahmen
- Hauswirtschaftliche Ausbildung
- Breite Zivilschutzausbildung in verschiedenen Diensten wie Versorgung, Sanität, Betreuung, Übermittlung, Nachrichtendienst, Transportdienst und Schutzraumdienst

Übungs- und Weiterbildungskurse könnten in Alters- und Pflegeheimen, in Kinderheimen, Spitälern, Schwesternschulen, in den örtlichen Zivilschutzorganisationen, in regionalen ZS-Ausbildungszentren, bei Samartervereinen oder in den örtlichen Katastrophenorganisationen stattfinden. Praktisch sämtliche Pflegestationen leiden heute unter Personalmangel. Auch ist das Funktionieren vieler Zivilschutzorganisationen wegen der Personaldefizite nicht sofort gewährleistet, denn nebst dem «Fussvolk» fehlt auch von der Basis her geschultes Führungspersonal. Eine gewisse Verbesserung dieser Situation wäre möglich, wenn die Offiziere gleich den Soldaten mit 50 Jahren in den Zivilschutz übertreten müssten, statt erst mit 55, so dass sich eine Ausbildung finanziell noch lohnen würde, und auch das sofortige Funktionieren der Zivilschutzorganisationen in einem Kriegsfall wäre gesichert. Können wir es uns noch leisten, die Frauen abseits stehenzulassen, obwohl diejenigen,

welche im Zivilschutz mit Frauen zusammenarbeiten, bestätigen, dass sich Frauen oft besser einsetzen und absolut vollwertige Arbeit leisten?

Sicher würden trotz den vielen positiven Punkten auch zahlreiche Probleme auftauchen. Diese dürften bei der männlichen und der weiblichen Jugend ähnlich sein mit einer Ausnahme: den Schwangerschaftsproblemen.

Mehr Freiwillige für den Zivilschutz

H. Oppliger, Präsident des Zivilschutzverbandes Zürich und stv. Chef der BSO der Brown Boveri, Werk Oerlikon

Aufgrund eines (erfolgreichen) Versuches einer Betriebsschutzorganisation wollen wir unseren Kollegen in kleineren Gemeinden und andern BSO Ideen vermitteln. In einer kleineren Organisation stellt sich oft die Frage: Wo ist ein geeigneter Mann, um diese Aufgabe anzupacken? Genügend Dienstpflichtige mit der nötigen Voraussetzung einteilen zu können, war in den letzten Jahren auch für die BSO der Firma BBC Oerlikon ein Wunschtraum. Jede Organisation braucht für ihren Fortbestand und die Aufgabenlösung aber einen minimalen Ist-Personalbestand. Der engere Stab unserer BSO hat im Sommer 1981 beschlossen, einmal an unsere ausländischen Mitarbeiter heranzutreten. Schrittweise haben wir unsere BSO vorgestellt, um dabei einige dieser Mitarbeiter für uns zu gewinnen. In einem Rundschreiben wurden vorerst alle Ausländer mit Niederlassungsbewilligung angesprochen: «Kennen Sie den Zivilschutz? Auch unsere BSO? Welche Dienste würden Sie persönlich aufgrund der Neigung und Ausbildung bevorzugen? Eine Einteilung in unsere BSO erfolgt erst nach einem weiteren Informationsvortrag und dem darauffolgenden persönlichen Gespräch mit dem BS-Chef.» 45 % der befragten ausländischen Mitarbeiter haben den Fragebogen zurückgeschickt. 55 % waren an einer Mitarbeit interessiert.

Nach drei Informationsvorträgen mit Film hatten über 210 Eingeladene nochmals die Möglichkeit, sich anzumelden. Zu unserer Überraschung haben sich 85 % der Anwesenden für ein Einteilungsgespräch interessiert. Es eröffnen sich hier verschiedene Möglichkeiten. Wir haben gut ausgebildete

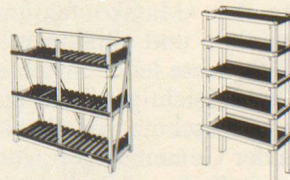
Mit gutem Willen können aber sicher Lösungen für alle Probleme gefunden werden. Der Gedanke der Gleichberechtigung könnte mit der Schaffung dieser «Helfer-Rekrutenschule für Mädchen» gesamtschweizerisch positive Auswirkungen für die Zukunft haben. Es würde mich interessieren, was Politikerinnen, Politiker und auch Zivilschutzfachleute zu meinem Vorschlag sagen.

Mitarbeiter, die für die Sache der Betriebsschutzorganisation eintreten, Sinn und Zweck der Aufgaben anerkennen und Freude an der Mitarbeit haben. Sie sind motiviert! Vielleicht mehr als der Schweizer, welcher aus Pflichtgründen, von Gesetzes wegen, mitmachen muss. Die Frage stellt sich, warum sollen nicht mehr ausländische Mitbewohner im Zivilschutz mitmachen? Sie sind im Kriegs- und Katastrophenfall sicher genauso betroffen wie die Schweizer. Ein Problem darf man nicht vergessen: Selbstverständlich sollten diese neueingeteilten «BSO-Mitarbeiter» auch ausgebildet werden können. Nur dann hat diese Aktion Sinn und Zweck.

JETZT

für Krisenzeit vorsorgen!

Nur wenn Sie **jetzt** das notwendige Material für Liegebetten und Gestelle in Ihrem Luftschutzbunker einlagern, können Sie in Krisenzeiten den Luftschutzbunker als Notwohnung auch wirklich benutzen.



Verlangen Sie deshalb **jetzt** Prospekte und Preisliste für Zivilschutzbetten und Vorratsgestelle (zum selber bauen) bei

Trippel AG, Holzbau

Sägenstrasse 79
7001 Chur, Telefon 081 22 84 41